

Il 15 settembre del 1979 arriva alla stazione di Locarno lo scrittore Wolfgang Schütte.

Sono le 22.00 di sera e deve trovarsi con qualcuno che quale segnale di riconoscimento porta una rosa rossa. Dopo pochi minuti di attesa gli si avvicina un giovanotto.

Nella sua cintura sballotta una rosa rossa.

Lo apostrofa: "*Lei signore Schütte? Willkommen in Ticino. Io Massimo. Angelo mein Onkel*".

Caricano le valigie in auto e dopo mezz'ora sono al ristorante Giardino dove lo aspetta Angelo Conti Rossini che lo aveva invitato a venire a Brissago per visionare la numerosa documentazione che Angelo aveva ereditato e permettergli di completare il libro che stava scrivendo sulla vita di

LEON HIRSCH

Un altro personaggio del XX secolo, così come aveva fatto Ruggero Leoncavallo, ha scelto Brissago per trascorrervi gli ultimi vent'anni della propria vita, dal 1933 al 1952.

Si tratta di LEON HIRSCH.

La sua tribolata vita è documentata nel libro ***Von Berlin nach Brissago*** - di Wolfgang U. Schütte.

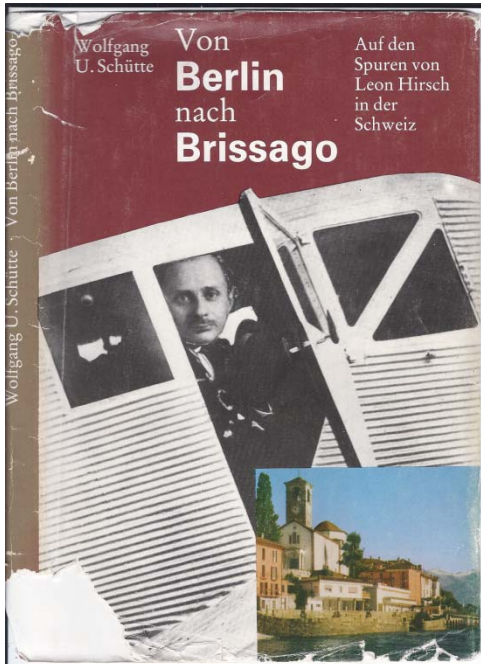
Il libro ha potuto essere scritto grazie alla numerosa documentazione datagli dal compianto Angelo Conti Rossini.

Hirsch fonda nel 1904, a Berlino, una casa editrice la ***Leon Hirsch Verlag*** che vi pubblica esclusivamente scritti marxisti, anarchici, e antimilitaristi.

Dal 1929 fino al 1933 dirige a Berlino il cabarè di satira politica ***Die Wespe***.

Antifascista ebreo, dopo la presa del potere da parte di Hitler, è costretto a fuggire dalla Germania.

Prima si rifugia a Zurigo e poi a Brissago in qualità di rifugiato politico dove campa di stenti non essendogli stato concesso il permesso di lavorare in Svizzera. Sarà costantemente aiutato, in tutte le necessità, dal suo compagno Angelo Conti Rossini, che verrà designato suo unico erede, ed è grazie a questo variegato lascito di documenti (lettere, fotografie, scritti, disegni, corrispondenze con le varie autorità), che Schütte ha potuto completare il suo libro ***Von Berlin nach Brissago***, che descrive la vita desolata di Leon Hirsch.



Wolfgang U. Schüttele

Von Berlin nach Brissago

Auf den Spuren von Leon Hirsch in der Schweiz

Mit zahlreichen Abbildungen

Buchverlag Der Morgen
Berlin

Victor Fraenkl [23]

Zürich-Leimbach
Hürlibachstr. 80
3. XII. 36

Sehr geehrter Herr Hirsch, für Ihre Karte Dank! Ist Münzbg. denn auch verhaftet?

Unser Kätzchen Lu-Lu hat uns der Tod genommen. Seit Mai 1928 ist das Kerlchen bei uns gewesen, Liebe mit Liebe und Treue erwidern.

Wir sind tief, tief getroffen.

Die Heimat haben wir verloren, die Arbeit haben wir verloren – wir sind arme Menschen geworden – und nun ist die letzte Freude, die wir uns in der Fremde zu bewahren versucht haben, dahin! Wie wenige hier haben ein Verstehen dafür, daß man durch einen solchen Verlust so schwer leidet!

«Nur ein Tier»!! Uns armseligen Emigranten kommt es gar nicht zu, einen Tier-Kameraden zu besitzen!!

Besten Gruß

Ihr Victor Fraenkl

Ein Emigrant, das ist ein Mann,
Der nicht mehr darf, was er noch kann.
Victor Fraenkl

Leon Hirsch [24]

Brissago, 22. August 1937

An die Kantonale Fremdenpolizei,
Bellinzona

Sehr geehrte Herren, Hiermit stelle ich den Antrag, mir den Aufenthalt im Kanton Tessin bis auf weiteres zu verlängern, evt. mir Domizil zu gewähren. Die Begründung meines Antrages ist dieselbe, die ich bereits in meinen früheren Anträgen angegeben habe. Ich bin politischer Flüchtling, und als solcher laut Verfügung der Schweizerischen Bundesanwaltschaft, Bern, vom 5. Juli 1933 anerkannt. Seit April 1933 lebe ich hier in der Schweiz. Meine Steuern und Gebühren habe ich stets pünktlich bezahlt. Eine Niederlassungskautions (Sparheft der Kantonalbank in Zürich) ist bei der Cassa Cantonale Bellinzona deponiert.

Als Referenzen gebe ich nochmals folgende Schweizerbürger an:

Herrn Ferdinand Kugler, Präsident der Schweizerischen Depeschentagentur, Basel, Wallstraße 16, Dr. Walter Lesch, Schriftsteller und Regisseur, Zürich, Karl-Stauffner-Str. 7, Dr. Emil Oprecht, Verlagsbuchhändler, Zürich, Rämigenstraße 4.

Indem ich Sie bitte, meinem Antrag stattgeben zu wollen, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Leon Hirsch

Kreszentia Mühsam [25]

Moskau
Hotel Nowaja Moskwskaja,
am 7. Dez. 37

Mein lieber Leon! [...] Ich muß an die Öffentlichkeit, da muß ich viel Scheu überwinden, und mir jeden Tag sagen, es gibt Konzentrationslager in Deutschland. Gute Menschen werden auch gemartert, was täte Erich wenn er noch da wäre. Nur so bin ich im Stande weiter zu leben. Mir geht es gut, Leon, wohne im Hotel, habe ein warmes Zimmer, habe mein Essen, brauche nichts zu bezahlen [unleserlich].

Am 17. Nov. war eine Versammlung von Arbeiterstudenten, diese Studenten sind von 20 bis 43 Jahren, aber Arbeiter aus ganz Rußland, sie lernen auch deutsch, da war die Versammlung so, Budich hielt die einleitende Ansprache, betonte daß Erich Anarchist ist und war, als solcher aber immer in der Not der Arbeiterschaft stand, daß er in der Räterepublik dabei war, dann sprach ich über die Konzentrationslager und über Erichs letzte Zeit, die Karola Neher trug Lyrik vom Erich vor, Busch sang Lieder, Granach trug revolutionäre Gedichte vor. Diese Arbeiter, Tartaren, Kirgisen, na, alle Nationen der Union, waren so leise wie ich es dir nicht sagen kann, die können noch empört werden, und auch noch begeistert werden. Wie die Versammlung fertig war, vielmehr wie ich fertig war, standen die 1500 auf, sangen die Internationale, dann kam ein Tartare auf die Bühne mit Blumen und sagte, so gut er deutsch konnte: Genossin